

Zusammenfassung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Veröffentlichungen des Geobotanischen Institutes der Eidg. Tech. Hochschule, Stiftung Rübel, in Zürich**

Band (Jahr): **116 (1994)**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUSAMMENFASSUNG

Die vorliegende Arbeit befasst sich vorwiegend mit den ökologischen und pflanzensoziologischen Verhältnissen auf meist jüngeren Schlagflächen. Dazu wurden in den Jahren 1989 bis 1992 im nordöstlichen und östlichen schweizerischen Mittelland 113 Schlagfluren - vor allem über Würmmoränen - untersucht. Neben der syndynamischen und syntaxonomischen Erfassung der Schlagvegetation in den ersten Sukzessionsjahren interessierten auch die durch das Fällen der Bäume ausgelösten Standortveränderungen im Mikroklima und in den Bodeneigenschaften. Schliesslich gaben Keimungsversuche mit Wald- und Schlagbodenproben Hinweise über den Samenvorrat dieser Bestände und dessen Bedeutung für die Besiedlung von neugeschaffenen Schlagflächen.

Zu den wichtigsten Ergebnissen:

- Die Auswirkungen des Schlagereignisses auf das Mikroklima und die Bodeneigenschaften stimmten weitgehend mit den Ergebnissen früherer Untersuchungen überein (s. S. 64ff. u. S. 95ff.). Das auf jungen Schlagflächen verbesserte Nährstoffangebot blieb vor allem bei Phosphor und Kalium aber länger als zwei bis drei Jahre nachweisbar, da die freigesetzten Nährstoffe von den üppigen Schlagvegetationen aufgenommen und durch den relativ schnellen Abbau der krautigen Phytomasse bis zum Frühjahr teilweise wieder freigegeben wurden.

- Pflanzensoziologisch war anhand typischer Säurezeigergruppen eine Abtrennung des *Epilobion* vom *Atropion* möglich (s. S. 52ff. u. S. 112ff.). Die zwei unterschiedenen *Rubus*-Gesellschaften wurden dem *Sambuco-Salicion* zugeordnet. Acht Aufnahmeflächen waren bezüglich ihrer Schlaggesellschaften Einzelfälle, geprägt durch ihre speziellen Standortverhältnisse.

Alle Aufnahmen des *Epilobion* gehörten zu einer *Carex pilulifera*-Schlaggesellschaft (*Senecioni silvatici-Epilobietum angustifolii* Tx. 50), die in drei verschiedenen Ausbildungen vorlag.

Durch die oft optimalen Standortbedingungen bei der Besiedlung mit anfänglich geringer Konkurrenz waren die Pflanzengesellschaften des *Atropion* meist sehr artenreich und stark vom Zufall und der Vorgeschichte des Bestandes geprägt. Eine pflanzensoziologische Unterscheidung der *Carex silvatica*-Schlaggesellschaft auf mittleren Standorten bereitete deshalb einige Schwierigkeiten. Trotzdem wurden mehrere Ausbildungen beschrieben.

Von den beiden *Rubus*-Gesellschaften stand eine dem *Epilobion* und eine dem *Atropion* nahe.

- Die syndynamischen Betrachtungen wurden bezüglich neun ökologischen Gruppen und der Zahl der Pflanzenarten durchgeführt und diskutiert (s. S. 44ff. u. S. 104ff.). Sie zeigten, dass das Artenmaximum der Pflanzen bereits im ersten oder zweiten Sukzessionsjahr erreicht wird.

Die auf solchen Flächen üblichen Pflegemassnahmen wie Entbuschen, Mahd und Ausstrichern führen zu einem erneuten Anstieg der Artenzahl und damit verbunden zu einer Umverteilung in den Anteilen der ökologischen Gruppen. Die syndynamischen Auswertungen nach der Strauchschichtdeckung waren deshalb erfolgreicher als diejenige nach dem effektiven Schlagalter.

- Schlagfluren sind meist sehr artenreich (s. S. 31ff.). Auf den 113 untersuchten Schlagflächen konnten 492 Pflanzenarten gefunden werden. Im Durchschnitt hatte eine 50 m²-Aufnahmefläche rund 50 Arten. Die gesamte Schlagfläche mit einer durchschnittlichen Flächengrösse von 2280 m² erreichte eine mittlere Artenzahl von 81 Arten.

Die Bedeutung des Artenpotentials der Umgebung für den Artenreichtum zeigte sich darin, dass in stadtnahen Schlagflächen um Zürich und um Bülach rund dreimal so viele "Gartenflüchtlinge" ausgemacht werden konnten wie in den übrigen Beständen.

- Die Samendichte der ersten 10 cm war sowohl innerhalb der Untersuchungsobjekte wie auch zwischen den verschiedenen Beständen qualitativ und quantitativ recht unterschiedlich (s. S. 80ff. u. S. 108ff.). Die durchschnittliche Samendichte von zwei Waldböden lag zwischen ca. 3'630 Samen pro m² (Fichtenforst) und 4'250 Samen pro m² (Laubmischwald, Hochwald). Diejenige der Bodenproben von vier gleichbehandelten Schlagflächen erreichte Werte zwischen 6390 Samen pro m² und rund 10'000 Samen pro m².
Der grösste Teil der Arten in den Samenbanken der Schlagflächen konnte auch in der aktuellen Vegetation des entsprechenden Bestandes ausgemacht werden. Der Samenvorrat der Schlagflächen wies gegenüber der aktuellen Vegetation also nur einige zusätzliche Pflanzenarten auf. Demgegenüber fehlten in der aktuellen Vegetation der Waldbestände mindestens die Hälfte der Samenbankarten der entsprechenden Flächen.
Diese Resultate lassen die Wichtigkeit des Samenvorrates für die Erstbesiedlung des durch das Schlagereignis neugeschaffenen Standortes erahnen.
- Vor allem im dunklen Altersklassenwald haben Schlagflächen für den Naturschutz durchwegs ihre Bedeutung (s. S. 114ff.). Sie ermöglichen vielen lichtbedürftigen Pflanzen ein Aufkommen und Überleben. Wegen den oft beschränkten Ausbreitungsmöglichkeiten sollten aber vermehrt wieder lichte, aufgelockerte und stufige Waldbestände mit natürlicher Bestockung geschaffen werden.

SUMMARY

The present study deals with ecological and plantsociological aspects of quite recent woodland clearings. For this purpose, 113 clearings, mostly located on moraines of the last glacial period in the northeastern and eastern part of the Swiss Midlands, were investigated from 1989 till 1992. The syndynamical and syntaxonomical changes of clearing communities were observed. Another main point of interest was the effect of clear cutting on the microclimate and soil characteristics. Furthermore, germinating experiments with soil samples from forests and woodland clearings were performed, in order to examine the seed banks of these stands and to establish their significance for the colonization of new clearings.

Following are the most important results:

- The impact of the clear cut on the microclimate and the characteristics of the soil generally corresponded with the results of earlier investigations (see p. 64ff. and 95ff.). The improved soil conditions (mostly phosphorus and potassium) caused by the release of nutrients on the examined areas seem to last longer than the supposed two or three years. The released nutrients are taken up by well developed clearing vegetation. Parts of the nutrients returned back relatively fast by decomposition of the herbs in spring.
- Phytosociological classification: A separation of the *Epilobion* from the *Atropion* was possible with groups of typical acid soil indicators (see p. 52ff. and 112ff.). The two variants of *Rubus*-communities were apposed to the *Sambuco-Salicion*. The clearing communities on eight sites were unique, characterized by special conditions.
The relevés of the *Epilobion* belong to a *Carex pilulifera*-clearing community (*Sencioni silvatici-Epilobietum angustifolii* Tx. 50), which occurred in three different variants.
Because of mostly optimal site conditions with little competition during colonization, the plant communities of the *Atropion* were usually very rich in species and strongly influenced by random colonization, as well as by the history of the stands. Therefore, on